historycast

was war – was wird

Unterrichtsmaterial zu Staffel 2, Folge 5

WAS KOMMT? GESCHICHTE DER WAHRSAGEREI IN EUROPA UND ASIEN

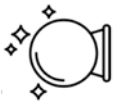
Heiner Wember im Gespräch mit Ulrike Ludwig

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

VGD Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.

Schritt 1: Wahrsagerei heute?

D1 Placemat „Wahrsagerei“



M1 Wahrsagerei in der Geschichte

Neuzeit		
Frühe Neuzeit		
Mittelalter		
Griechische Antike		Fazit:

Impulse

a. Erarbeitet euch eine Definition für „Wahrsagerei“ mithilfe der Placemat (D1). Formuliert eine eigene Definition in den äußeren Feldern, die dann besprochen wird. Am Ende verfasst ihr eine gemeinsame Definition in der Mitte der Placemat.

b. Vergleicht euer Ergebnis mit einer gängigen Definition aus dem Internet und diskutiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z.B. https://de.wikipedia.org/wiki/Wahrsagen).

c. Recherchiert, ob und in welcher Form Wahrsagerei heute noch existiert und haltet eure Ergebnisse in der entsprechenden Tabellenspalte (Neuzeit) der Tabelle (M1) fest.

Schritt 2: Das Orakel von Delphi – Der Mittelpunkt der Erde

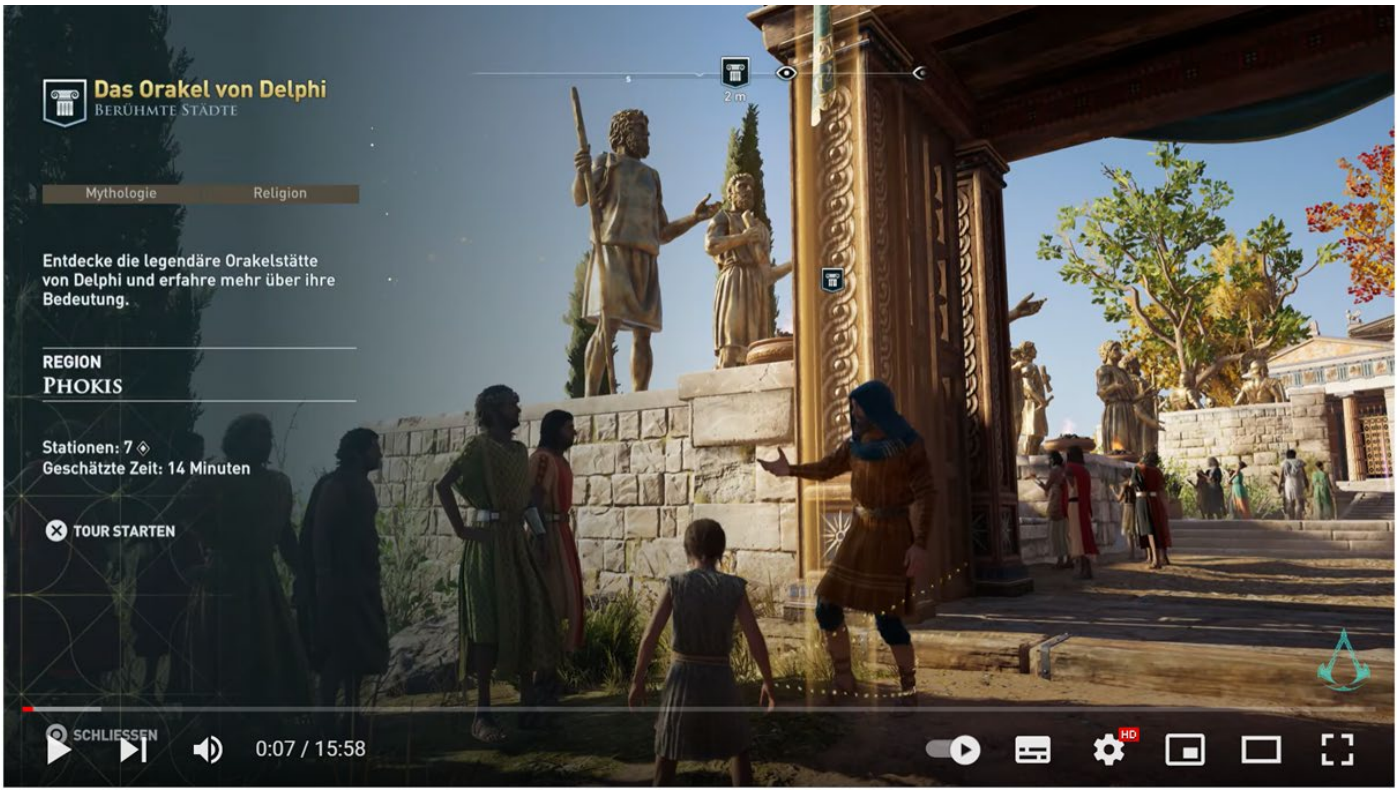


Abbildung 1: Das Orakel von Delphi
in der Ubisoft®-Entdeckungstour: Das antike Griechenland, https://youtu.be/HXSo3PuxjhY, (Zugriff: 18.11.2022)

Q1 Herodot: Krösus befragt das Orakel zu Delphi

Der griechische Geschichtsschreiber Herodot von Halikarnass(os) (490/480 v. Chr. bis ca. 430/420 v. Chr.) war ein griechischer Geschichtsschreiber, Geograph und Völkerkundler. Er schildert, wie Krösus (um 590 v. Chr. bis ca. 541 v. Chr.) der letzte König von Lydien in Kleinasien, die Zuverlässigkeit von sieben Orakeln testen wollte. Ausgesendete Boten sollten am hundertsten Tag ihrer Abreise das jeweilige Orakel danach fragen, was Krösus in diesem Moment gerade in seinem Palast tue.

Nachdem ihm diese Gedanken eingekommen, tat er gleich einen Versuch bei den Orakeln, sowohl bei denen in Griechenland, als bei dem in Libyen. Er schickte von seinen Leuten den einen hierhin, den andern dorthin, einige nach Delphi, andre nach Abä in Phokea, andre nach Dodona. Diese wurden an den Amphiaraus und Trophonius, jene zu den Branchiden in Milesien geschickt. Das waren die griechischen Orakel, an welche Krösus schickte, die Zukunft zu erfahren. Andre schickte er nach Libyen zu dem Ammon, das Orakel zu befragen. Er schickte aber, die Orakel auf die Probe zu stellen, in der Absicht, wenn sie wahrhaftig erfunden würden , zum andernmal an sie zu schicken, und sie zu befragen, ob er die Perser bekriegen sollte.
Er schickte die Lydier, um die Orakel zu versuchen, mit dem Befehle ab: sie sollten von dem Tage ihrer Abreise die Tage zählen und alle an einem Tage zu den Orakeln gehen und dieselben fragen, was Krösus, der Sohn des Alyattes, der König in Lydien, an demselben Tage tue: was nun ein jedes Orakel

antwortete, sollten sie aufschreiben und ihm überbringen. Was nun die andern Orakel ausgesprochen, wird von niemand berichtet; zu Delphi aber, wo die Lydier gleich in den Tempel gingen und den Gott um das, was ihnen befohlen war, fragten, antwortete die Pythia also:

Ich weiß die Zahl des Sandes und die Weite und Tiefe des Meeres,
Ich verstehe die Stummen und höre den Sprachlosen.
Ich empfinde den starken Geruch von einer Schildkröte,
Welche mit Lammfleisch in Kupfer gekocht wird,
Welches auf Kupfer steht und mit Kupfer bedeckt ist.

Diesen Ausspruch der Pythia schrieben die Lydier auf und gingen nach Sardes zurück. Als nun auch die andern, welche Krösus herumgeschickt hatte, kamen und Götteraussprüche brachten, machte er die Schriften auf und sah sie durch; allein es gefiel ihm keiner von denselben. Sobald er aber den delphischen hörte, nahm er ihn ehrerbietig an, weil er glaubte, daß allein das delphische Orakel seine Verrichtungen entdeckt habe. Denn als er nach den Orakeln ausgeschickt hatte, beachtete er den gesetzten Tag, an demselben etwas auszufinden und zu tun, welches man unmöglich erraten und erklären könnte. Er zerhieb nämlich eine Schildkröte und ein Lamm und kochte sie beide in einem kupfernen Kessel, auf welchen er einen kupfernen Deckel legte.
Und dieses wurde von dem Orakel zu Delphi angezeigt. […] Er versöhnte darauf den Gott zu Delphi mit großen Opfern. Denn er opferte dreitausend Stück von auserlesenen Tieren und brachte übergoldete und übersilberte Betten, goldene Schalen, purpurne Decken und Kleider auf einen großen Scheiterhaufen zusammen und verbrannte sie in der Hoffnung, sich dadurch die Gnade des Gottes noch mehr zu versichern.

Aus: Herodot: Orientalische Königsgeschichten, zit. n. Projekt Gutenberg, URL: https://bit.ly/3iN0Nqf (Zugriff: 18.11.2022).

Impulse

a. Schaut euch die Entdeckungstour durch den Tempelbezirk von Delphi an und macht euch Notizen zu folgenden Aspekten:
   - Wie ist die Tempelanlage aufgebaut?
   - Wie funktioniert das Orakel von Delphi?
   - Welche Wirkung hatte die Tempelanlage vermutlich auf Menschen, die sie besuchten?

b. Stellt Hypothesen auf, welche Fragen an das Orakel von Delphi gestellt wurden. Unterscheidet dabei Fragen von Privatpersonen und Fragen von Regierungen.

c. Lest nun die Quelle „Krösus befragt das Orakel zu Delphi“ von Herodot (Q1) und fasst den Inhalt kurz zusammen.

d. Erläutert die Beweggründe Krösus´, mehrere Orakel zu testen und zieht Rückschlüsse auf den Stellenwert eines Orakels für die Entscheidungsprozesse des Königs.

e. Krösus verlässt sich nun auf das Orakel von Delphi. Findet heraus, welche ernsthaften Fragen er nun stellt und wie es ihm weiter ergangen ist. (Ihr könnt z.B. in einer Suchmaschine „Krösus“ und „Orakel von Delphi“ eingeben.)

f. Beurteilt, welche Bedeutung Orakel und Prophezeiungen für die Menschen in der antiken griechischen Welt einnahmen. Haltet euer Fazit in der Tabelle (M1) fest.

Schritt 3: Weibliche Prophetinnen im Mittelalter? Hildegard von Bingen

Abbildung 2: Hildegard von Bingen
Hildegard von Bingen empfängt eine göttliche Inspiration und gibt sie an ihren Schreiber weiter. Miniatur aus dem Rupertsberger Codex des Lieber Scivias, https://bit.ly/3UW6HCV Lizenz: Unbekannter Autor, via Wikimedia Commons (Zugriff: 18.11.2022)

Q2 Hildegard von Bingen: Wisse die Wege

Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) war eine deutsche Klosterfrau, Dichterin, Komponistin und eine natur- und heilkundige Universalgelehrte. Sie befasste sich in ihren Werken u. a. mit Fragen der Religion, Medizin oder Ethik und wird seit dem 12. Jahrhundert als Heilige verehrt. Sie erhielt als erste Frau die Anerkennung und Erlaubnis des Papstes, theologische Fragen zu diskutieren und auszulegen. Im folgenden Text spricht sie über ihre Visionen:

Es geschah im Jahre 1141 der Menschwerdung des Sohnes Gottes Jesus Christus, als ich 42 Jahre und sieben Monate alt war; ein feuriges Licht mit stärkstem Leuchten, das aus dem offenen Himmel kam, durchströmte mein ganzes Gehirn und meine Brust und entflammte sie, ohne sie jedoch zu verbrennen; doch es war heiß, wie die Sonne das erwärmt, worauf sie ihre Strahlen wirft. Und plötzlich verstand ich die Bedeutung der Schriftauslegung, nämlich des Psalters, des Evangeliums und der anderen katholischen Bände sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments. Jedoch hatte ich keine Kenntnis von der Deutung der Worte ihres

Textes noch von der Silbentrennung noch von der Deklination oder Konjugation. Die Kraft aber und das Geheimnis verborgener, wunderbarer Schauungen hatte ich schon seit meiner Kindheit, d. h. seit jener Zeit, als ich fünf Jahre alt war, bis in die Gegenwart auf wunderbare Weise in mir verspürt, wie auch jetzt noch. Das tat ich dennoch keinem Menschen kund mit Ausnahme einiger weniger Ordensleute, die mit mir unter derselben Regel lebten; doch in der Zwischenzeit bis zu dem Zeitpunkt, als Gott sie in seiner Gnade kundtun wollte, versenkte ich sie in tiefem Schweigen. Die Visionen aber, die ich schaute, habe ich weder in Träumen noch schlafend noch in Geistesverwirrung noch mit den leiblichen Ohren des äußeren Menschen noch an verborgenen Orten wahrgenommen, sondern ich empfing sie wachend und umsichtig bei klarem Verstand mit den Augen und Ohren des inneren Menschen an zugänglichen Orten nach dem Willen Gottes. Auf welche Weise das geschieht, ist für einen Menschen im Fleisch schwer zu verstehen. [...] In den Tagen des Erzbischofs Heinrich von Mainz, des römischen Königs Konrad und des Abtes Kuno auf dem Berg des heiligen Disibodus unter Papst Eugen entstanden diese Visionen und Schriften. Und ich habe diese Dinge nicht nach der Erfindung meines Herzens oder irgendeines Menschen geschrieben, sondern wie ich sie im himmlischen Bereich gesehen, gehört und durch die verborgenen Geheimnisse Gottes empfangen habe. Und wiederum hörte ich eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: „Verkünde es also laut, und schreibe es so nieder!“

Zit. n. Abtei St. Hildegard (Hrsg.): Hildegard von Bingen: Wisse die Wege – Liber Scivias. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit, Neuübersetzung von Mechthild Heieck, Beuron 2010 (= Hildegard von Bingen. Werke, Bd. 1), S. 16f.

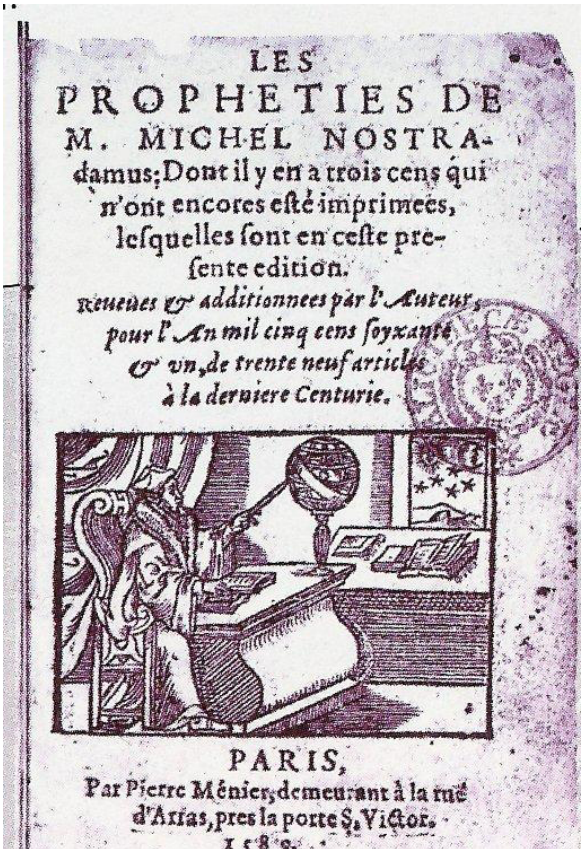
D1 Umstrittene Visionen der Hildegard von Bingen

Im Mittelalter standen religiöse Visionen und Prophezeiungen oftmals unter dem Verdacht, betrügerische Absichten zu verfolgen oder durch den Teufel höchst persönlich veranlasst worden zu sein. Welche Gefahren damit im Speziellen für Frauen einhergingen, die ihre Visionen und Gedanken in religiösen Fragen öffentlich kundgaben, thematisiert Rüdiger Achenbach am 02.10.2012 im Deutschlandfunk: https://bit.ly/3Pagu6N, (Zugriff: 18.11.2022)

Impulse

a. Schau dir das Bild genau an und formuliere für beide Personen in den Denkblasen, was sie denken könnten. Tauscht euch im Plenum darüber aus.
b. Lies nun die Schilderungen Hildegards von Bingen (Q2) und fasse kurz zusammen, was sie über ihre Visionen berichtet.
c. Lies dann den Text von Rüdiger Achenbach und beziehe ihn auf deine Ergebnisse aus Aufgabe b). Erläutere dann, welche Rolle die Prophetie und der christliche Glaube in Hildegard von Bingens Leben spielten.
d. Beurteile, welche Bedeutung Prophezeiungen für die Menschen in der mittelalterlichen christlichen Welt einnahmen. Haltet euer Fazit (M1) in der Tabelle fest.

Schritt 4: Nostradamus – Prophezeiungen in der Frühen Neuzeit I


LES
PROPHETIES DE
M. MICHEL NOSTRA-
damus: Dont il y en a trois cens qui
n'ont encores esté imprimees,
lesquelles sont en ceste pre-
sente edition.
Reuenues & additionnees par l'Autheur,
pour l'An mil cinq cens soyxante
& vn, de trente neuf articles
à la derniere Centurie.

PARIS,
Par Pierre Ménier, demeurant à la ruë
d'Arras, pres la porte S. Victor.

Abbildung 3: Nostradamus

Ausgabe der Prophezeiungen von Nostradamus aus dem Jahr 1589 https://bit.ly/3iN4qMQ Lizenz: Unbekannt, via Wikimedia Commons, (Zugriff: 30.11.2022)

Q3 Weissagungen des Nostradamus

Michel de Nostredame (14.12.1503 – 02.07.1566), der sich selbst den lateinischen Namen Nostradamus gab, was ein französischer Apotheker, Arzt und Astrologe. Er wurde schon zu Lebzeiten durch seine Gedichte berühmt, die die Weltgeschichte bis ins 21. Jahrhundert voraussagen sollten. Die Gedichte bestehen aus den Centurien, also Gruppen von je 100 zusammengefassten Vierzeilern (Quatrains). Die geschichtliche Reihenfolge hatte Nostradamus bewusst verschlüsselt, sie konnte bis heute nicht wiederhergestellt werden. Popularität erlangten seine Prophezeiungen vor allem auch durch die Medien, die seit der Erfindung des Buchdrucks um 1450 in massenhafter Auflage erschienen. Im Folgenden liest du zwei Quatrains von Nostradamus:

C 2,57
Vor dem Konflikt wird der Große stürzen.
Der Große kommt zu Tode und erleidet einen plötzlichen und beklagenswerten Tod.
Die Flottenausrüstung ist unfertig, der größte Teil wird ertrinken.
Die Ufer am Strom sind mit Blut gefärbt.

C 7,33
Durch Betrug kommt er zur Herrschaft, die Produktion wird geplündert.
Die Flotte wird blockiert, Überfahrten werden ausspioniert.
Zwei, die Freundschaft heucheln, werden sich verbünden.
Erwecken wird man den Hass, der lange schon nachgelassen hatte.

Nostradamus: Sämtliche Faksimile der ersten fünf Original-Ausgaben der Centurien unter https://bit.ly/3P8ryS1 (eingesehen am 29.11.2022) (eigene Übersetzung).

D4 Der Buchdruck als Unterstützer der Wahrsagerei

[A]n der Wende zur Frühen Neuzeit – also um 1500 – [setzte] mit dem Buchdruck eine neue Dimension der Publizität ein, die einen deutlichen Wandlungsschub initiierte. Das neue Medium führte im Bereich der Wahrsagerei zu einer enormen Popularisierung ursprünglich vornehmlich in gelehrten Kreisen bekannter Formen der Wahrsagung. Greifbar wird dies vor allem daran, dass es mehr und mehr leicht verständliche, in der jeweiligen Landessprache gehaltene Aufbereitungen und auf Anwendung durch Laien zielende Publikationen gab. Sicherlich hatte es dies auch schon in handschriftlicher Form im Spätmittelalter gegeben. Aber mit dem Buchdruck ließen sich ganz andere Quantitäten erreichen. […] Angesichts von Auflagen bis zu mehreren 100, ja manchmal auch 1000 Stück, wurden Kalender – neben der Bibel – zu absoluten Verkaufsschlagern, und mit ihnen kam die Astrologie endgültig im Alltag der meisten Menschen an. Daneben erlebten mit dem Buchdruck zunächst auch prophetische Texte, etwa die Sibyllenliteratur, die einschlägigen Schriften Hildegard von Bingens oder Joachims von Fiore, einen weiteren Aufschwung. Aber auch hier waren es nun zunehmend kleinformatige Kompilationen in Deutsch, Französisch, Englisch usw., die für wenig Geld in Umlauf gebracht wurden. Hinzu kamen Prodigienflugblätter und Practicatexte, simple namensmantische Anleitungen, chiromantische Nachschlagewerke und vieles mehr. Im Ergebnis dieser neuen Dimension von Publizität und der damit verknüpften Popularisierung erlebte die Wahrsagerei im Europa des 16. und 17. Jahrhundert eine hier nie dagewesene Blütezeit. Mehr und mehr Wahrsagerinnen und Wahrsager boten ihre Dienste an, wahrsagerische Texte wurden zum Produkt, mit dem Drucker und Verleger gutes Geld verdienten, und die verschiedenen Techniken der Wahrsagerei wurden zum Alltagswissen größerer Teile der Gesellschaft. Eine gewisse Hürde stellte zweifellos die Lesefähigkeit dar. Aber die Alphabetisierungsraten stiegen sukzessive, erst in der Stadt, dann auch auf dem Land. Zugleich brach die Vormachtstellung der Prophetie, nachdem sie in der Reformationszeit, die von vielen als Endzeit verstanden wurde, noch einmal eine letzte Hochzeit erlebt hatte. Seither bestimmten hauptsächlich kalkulierende Verfahren wie Astrologie, Geomantie und Losbücher die Szenerie und mit ihnen Fragen, die eher auf eine unmittelbare, den kleinteiligen Alltag der Menschen tangierende Zukunftsschau zielten und nicht mehr das Weltende in den Blick nahmen.

Zit. n. Ulrike Ludwig: Wandelbare Dauerbrenner. Wahrsagen in Europa, in: Dies., Marie-Therese Feist, Michael Lackner (Hrsg.): Zeichen der Zukunft. Wahrsagen in Ostasien und Europa, Nürnberg 2021, S. 65.

Impulse

a. Analysiere das Titelbild der Ausgabe der Prophezeiungen („Centurie“) (Abbildung 3) und erläutere, welche Wirkung mit der Darstellung erzeugt werden soll.

b. Informiert euch zu zweit über das Leben und Wirken von Nostradamus und erstellt einen Lebenslauf.

c. Deutet in Einzelarbeit die zwei Prophezeiungen des Nostradamus (Q3), indem ihr sie auf aktuelle Ereignisse bezieht.

d. Lest euch in Einzelarbeit die zwei Prophezeiungen des Nostradamus (Q3) noch einmal durch und deutet sie mithilfe der folgenden historischen Ereignisse:
   - Attentat von Sarajevo und Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1914
   - Machtübernahme Adolf Hitlers 1933

e. Vergleicht dann eure Ergebnisse und erläutert, warum Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in der Auslegung der Prophezeiungen entstehen können.

f. Schlagt die Bedeutung der folgenden Fachbegriffe aus D4 nach und notiert eure Ergebnisse in einer Tabelle: Sibyllenliteratur, Kompilationen, Prodigienflugblätter, Practicatexte, namensmantische Anleitungen, chiromantische Nachschlagewerke, Alphabetisierungsraten, Astrologie, Geomantie, Losbücher

g. Informiert euch nun mithilfe des Textes von Ulrike Ludwig (D4) über die Auswirkungen des Buchdrucks auf die Wahrsagerei. Beurteilt, welche Bedeutung dieser für die Popularität der Prophezeiungen des Nostradamus hatte.

h. Beurteilt, welche Bedeutung Prophezeiungen für die Menschen in der Frühen Neuzeit in Europa einnahmen. Haltet euer Fazit in der Tabelle M1 (Schritt 1) fest.
   Hinweis: Für h. wird M1 aus Schritt 1 benötigt.

Schritt 5: Alltagswahrsagerei – Prophezeiungen in der Frühen Neuzeit II

Abbildung 4: Schluckbildchen

Bogen mit zwölf Schluckbildchen verschiedener Gnadenbilder der Jungfrau Maria, um 1780
https://bit.ly/3uwIp7w
Autor: Johann Friedrich Carl, via Wikimedia Commons, Zugriff: 30.11.2022

D5 Schluckbildchen

[…] Schluckbildchen zeigen die Versuche der kirchlichen Obrigkeiten, die alltäglichen Magiepraktiken einzudämmen und kirchlich legitimierten Ersatz zu schaffen. Für viele Menschen lag der große Vorteil der Magie gegenüber dem Gebet darin, dass sie direkte Resultate versprach, Gott hingegen Gebeten entsprechen konnte oder eben nicht. Was für Laien so attraktiv war, machte die Magie in den Augen der Obrigkeiten zu einer gottlosen Anmaßung, besonders weil viele magische Praktiken die heilige Kraft geweihter Materialien und die Macht des Heiligen nutzten.

So waren etwa geweihte Hostien [das zum Abendmahl verwendete, geweihte Brot „der Leib Christi“] ein elementarer Bestandteil der Alltagsmagie und wurden als Amulett getragen, an krankes Vieh verfüttert, oder auf dem Acker zerbröselt, um die Ernte zu schützen. Ein derart despektierliches Umgehen mit dem Leib Christi und dem Heiligen im Allgemeinen war aus kirchlicher Sicht „Aberglauben“, das heißt ein fehlgeleiteter, missbräuchlicher Glaube. Dass abergläubische Praktiken effizient sein konnten, stritt aber kaum jemand ab. Im Gegenteil, führte die Überzeugung, dass der Missbrauch des Heiligen zwar „gottlos”, aber wirkungsvoll war, zur Entwicklung eines kirchlichen Gegenangebots. Weltliche Obrigkeiten verboten daher nicht nur die dämonische Magie, sondern oft das ganze magische Arsenal, dessen man sich alltäglich bediente. Sie kriminalisierten auch von vielen als harmlos angesehene Praktiken und Symbole wie das Pentagramm (Drudenfuß), das zum Schutz vor bösen Geistern und Feen in Kinderwiegen geschnitzt wurde. Gleiches galt für die Kreuzzeichen, die man nahe dem Hauseingang versteckt anbrachte. Ebenso verbot man Heilsprüche und die

Herstellung von Amuletten, in denen die Hilfe Gottes verkündet, aber nicht explizit erbeten wurde. Neben Verboten setzten die Kirchen aber auch auf ein eigenes Gegenangebot: Anders als ihre protestantischen Konkurrentinnen, war die katholische Kirche dank ihrer Offenheit gegenüber geweihten Gegenständen (sog. Sakramentalien) eher in der Lage, entsprechende Praktiken zu entwickeln und zu fördern. Ein Beispiel hierfür sind Schluckbildchen, die von der katholischen Kirche als unbedenkliche Alternative zur populären Magie angeboten und wohl auch von Protestanten genutzt wurden. Besonders in Wallfahrtsorten wie Altötting oder Mariazell begann man, kleinformatige Marienbilder in Serie auf Papierbögen zu drucken und sie geweiht an Pilger zu verkaufen. Sie konnten nun ausgeschnitten und kranken Kindern oder Kühen verabreicht werden. Dies erfolgte allerdings in der beruhigenden Überzeugung, innerhalb der Grenzen des religiös Zulässigen zu handeln.

Zit. n. Nikolas Funke: Schluckbilchen, in: Marie-Therese Feist, Michael Lackner, Ulrike Ludwig (Hrsg.): Zeichen der Zukunft. Wahrsagen in Ostasien und Europa, Nürnberg 2021, S. 338f.

D6 Auszug aus dem historycast „Folge 5: Was kommt? Geschichte der Wahrsagerei in Europa und Asien“ (Staffel 2, Folge 5) mit Ulrike Ludwig

[Auszug von Minute 14.05 bis 16.30]

WEMBER: Interessant ist ja, dass gerade im 19. Jahrhundert die Methoden der Wahrsagerei plötzlich inflationäre Züge annehmen. Nicht nur die Astrologie, sondern die Chiromantie, ist Handlesen.. Blümchenzupfen, Kaffeesatzleserei konnte es erst geben, seitdem es auch Kaffee gab, ist klar, Kartomantie habe ich jetzt gelernt, Kartenlesen im weitesten Sinne, das Tarot. Und was ich überhaupt nicht kannte: Bibelstechen. Was ist denn Bibelstechen?

LUDWIG: Bibelstechen oder auch Bibliomantie ist relativ alt schon. Es ist die Idee, dass der biblische Text, Hinweise gibt auf offene Fragen. Und die Idee ist eigentlich, dass man diesen Text nimmt, ein Gebet spricht, sich eine Frage stellt, und dann gewissermaßen blind mit einem Stäbchen oder mit dem Finger durch die Seiten, die Seiten so blättern lässt und irgendwo den Finger reinhält und die Stelle dann liest und diese Stelle als Hinweis auf eine Antwort versteht.

Und daneben gab es noch den Somnambulismus, die Hypnose in Trance, dann Seancen, Okkultismus, der Kristallsegen, Glaskugeln, die Geisterfotografie, dass plötzlich Geister erschienen. Das haben wir ja bei Nine Eleven auch, dass angeblich die Teufelsfratze in den Bildern der rauchenden Twin Towers erscheinen soll. Bis hin zu sogenannten Schluckbildchen. Das müssen Sie auch noch mal erklären.

Die Schluckbildchen sind etwas, was aus der Vormoderne kommt und in der Vormoderne auch schon sehr populär ist. Die Schluckbildchen sind in gewisser Weise ein zweiter Schritt nach der Wahrsagerei. Wir haben mit der Wahrsagerei letztendlich Techniken, die Informationen bringen über Künftiges oder anderweitig Verborgenes. Also es ist häufig auch Gegenwärtiges, ein Blick auf Krankheiten, wo Schluckbildchen auch eine große Rolle spielen. Wie entstehen Krankheiten, oder was ist eigentlich die Ursache für mein Leiden? Und Schluckbildchen sind in gewisser Weise die Antwort darauf. Ich habe jetzt ein Problem, und das Bildchen soll quasi wie eine Medizin wirken, damit es mir besser geht. Das heißt, ich muss wissen, was ich habe, um die richtigen Gegenmittel zu finden, und ich muss die Gegenmittel im Zweifel auch zum richtigen Zeitpunkt einnehmen. Das heißt, auch das wird häufig wahrsagerisch bestimmt, und wenn ich das dann mache zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, wird es dann hoffentlich besser.

Und das Papier muss gut verdaulich sein.
https://www.historycast.de/staffel-1

Impulse

a. Seht euch die Motive auf den sogenannten Schluckbildern (Abbildung 4) an und stellt Hypothesen auf, welchem Zweck sie dienen.
b. Informiert euch dann über die Hintergründe zu den Schluckbildchen mithilfe des Textes (D5) und erläutert, durch wen und in welcher Weise Schluckbildchen eingesetzt wurden.
c. Arbeitet aus dem Auszug aus dem Interview mit Ulrike Ludwig (D6) heraus, welche Art der Frömmigkeit durch Schluckbildchen zum Ausdruck kommt und setzt diese Praxis in Beziehung zu euren Erkenntnissen über die Wahrsagerei und Prophetie.

Schritt 6: Antworten auf die Zukunft – Wozu Wahrsagerei?

D6 Auszug aus dem historycast „Was kommt? Geschichte der Wahrsagerei in Europa und Asien“ (Staffel 2, Folge 5) mit Ulrike Ludwig

[Auszug von Minute 38:03 bis 39:32]

WEMBER [...] Aus der Geschichte, Frau Ludwig, kann man ja nicht lernen [...]. Trotzdem kann man einige Impulse mitnehmen. Was sagt Ihnen denn unsere Forschung für unsere heutige Wahrsagerei? Wir haben ja auch wirklich epochale Entscheidungen zu treffen politisch, privat vielleicht auch. Kann man da irgendwas raus mitnehmen, oder lernen wir einfach daraus: Die Vernunft ist begrenzt beim Menschen und die Irrationalität ist eigentlich unbegrenzt?
LUDWIG: Ich glaube, das, was man aus der Wahrsagerei als historisches Phänomen lernen kann, ist die Schwierigkeit ernst zu nehmen, Entscheidungen zu treffen. Weil letztendlich stehen heutige Politikerinnen und Politiker vor den gleichen Problemen, oder auch wir Menschen also im Alltag vor den gleichen Problemen wie vor vierhundert Jahren. Das ist der eine Punkt, den man sehen kann. Und der andere Punkt ist, dass wir mit Hilfe bestimmter Strategien versuchen, mit diesen Problemen umzugehen. Wir haben heute vielleicht stärker Modellrechnungen, um im Alltag klarzukommen, wir haben Statistiken, die uns sehr plausibel erscheinen, die auch…

WEMBER Versicherungen haben wir auch.
LUDWIG: Wir haben Versicherungen. Das sind schon so Gegenmaßnahmen in gewisser Weise. Das ist quasi die moderne Magie [...]

WEMBER Ich greife ein, um den Notfall zu umgehen.
LUDWIG: Ja, ich versuche [...], bestimmte Risiken abzufedern. [...] Häufig könnte man ja ein bisschen flapsig sagen: Es kann halt so kommen oder auch anders. Also viele Formen der Wahrsagerei sind halt letztendlich auch so angelegt: Es kann so kommen, aber auch anders. Wichtig wäre, sich auf beides vorzubereiten. Ich glaube, schwierig ist es, wenn wir andere Informationsmöglichkeiten ausblenden, wenn wir sagen: Es gibt nur diese eine Wahrheit, und so muss es jetzt sein. Und ich glaube, dann wird es sehr schnell zu einer sehr engen, ideologisch sehr starren und auch durchaus problematischen Sicht auf die Welt.

Impulse

a. Hört den Auszug aus dem Interview mit Ulrike Ludwig und bewertet nun einzeln, welche Erkenntnisse ihr aus den historischen Schlaglichtern der Wahrsagerei und Prophetie für heutige Phänomene ziehen könnt.
b. Formuliert im Anschluss gemeinsam ein Fazit, das ihr in der Tabelle (M1 Schritt 1) festhaltet.

historycast

was war – was wird

Impressum

Autor Theresia Jägers
theresia.jaegers@gmail.com
Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@gmail.com
Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.